

Predigt über Kaplan Everhard Richarz zu seinem 80. Todestag

am Freitag, 12.02. 2021 in St. Laurentius Mondorf

Liebe Gottesdienstbesucher,

Sie haben vor der Messe das Beiern unserer Glocken von St. Laurentius Mondorf gehört.

Die größte Glocke trägt die Aufschrift „Maria Immaculata heiße ich – Die Liebe im Herzen entzünde ich“ 1921.

Sie erklingt auf dem Ton „G“ und ihr Gewicht beträgt 14 Zentner.

Die zweite Glocke klingt auf „B“ und hat die Aufschrift „Des Heiligen Josef Namen trage ich – den Glauben der Seelen vermehre ich“ 1921.

Die dritte Glocke schließlich, die den Ton „C“ erklingen lässt, ist beschrieben mit „Märtyrer Laurentius nennt man mich – Die Hoffnung im Leben stärke ich“ 1921.

Sie wiegt 288 Kg.

Den Klang dieser Glocken von St. Laurentius Mondorf wollte Kaplan Everhard Richarz noch einmal hören, bevor er stirbt.

Morgen, am 13. Februar 2021 jährt sich sein Todestag hier in Mondorf zum 80. Mal.

Deshalb predige ich heute ausnahmsweise auch in der Freitagsabendmesse in St. Laurentius.

Die Angaben zur Glocke finden Sie auch in den historischen Ausführungen „Mondorf im Licht der Geschichte“ 1977 von Hermann Sanke.

Er berichtet von der Entstehung der katholischen Kirchengemeinde in Mondorf.

Kaplan Everhard Richarz findet dort gar keine Erwähnung!

Heinz Reuter und Hans Dieter Lülsdorf waren heute bereit, trotz der Kälte, oben im Turm die Glocken von St. Laurentius zum Klingen zu bringen, als Erinnerung an unseren Kaplan.

Kaplan Everhard Richarz hat nicht geschwiegen gegenüber den nationalsozialistischen Machenschaften. Seine Predigten wurden überwacht und mitgeschrieben. Das wusste er auch.

Er hat nicht nur seine Stimme erhoben, er ist auch tätig geworden.

Den Nazis war er ein Dorn im Auge, weil er als Jugendseelsorger in Oberhausen hervorragende Arbeit machte. Damit bildete er einen Gegenentwurf und sinnvolle Alternative für Kinder und Jugendliche zur Hitlerjugend.

Verhaftet wurde Everhard Richarz wegen Devisenvergehen?

Und darum erinnern wir uns bis heute an ihn?

Nein, der Grund dafür ist viel tiefer liegend.

In der Bundesrepublik Deutschland wird die Meinungsfreiheit sehr hoch im Grundgesetz angesiedelt. Das ist richtig und

wichtig, weil die Erfahrung des dritten Reiches uns das gelehrt hat, dass jeder frei seine Meinung sagen darf.

Diese Meinung muss noch nicht einmal der Wahrheit entsprechen.

So wäre folgende Meinungsfreiheit möglich:

„Ich weiß gar nicht, warum das Rheinufer in Mondorf nach so einem Mann benannt wurde.

Was hat der denn Bedeutendes für Mondorf getan? NICHTS!

Er hat das Gesetz gebrochen und ist sogar dafür verhaftet worden. Ein katholischer Priester, der sich, statt zu beten, kriminell betätigte und sich gegen unser Deutsches Reich wendete. Wir waren im Krieg. Anstatt für unser Vaterland zu kämpfen, transferierte er Geld ins Ausland. Damit unterstützte er auch noch Juden, die sowieso das Reich nur ausbeuten und zerstören wollten.“

Das ist jetzt nur von mir erfunden. Aber so wäre das heute wieder möglich. In abgewandelter Form begegnet uns das wieder offen in der Bundesrepublik Deutschland.

Am Anfang standen zuerst 1928/29 die Lügen über die Demokratie und das Judentum überhaupt.

Es folgten die Rassenideologie, dass Menschen unterschiedlich viel wert seien. Der Arier an der Spitze der Menschheit, die Juden, die nur als Ratten bezeichnet wurden.

Am Ende standen dann die Arbeiter in Auschwitz, die die toten Körper aus den Gaskammern räumten, für die Krematorien auf Holzkarren luden.

Menschen sind bis heute manipulierbar, verführbar, obwohl wir aufgeklärt sind und die durchschnittliche Intelligenz der Bevölkerung zugenommen hat.

Die Brexitkampagne in Großbritannien ist - außerhalb unseres Landes - ein Beispiel unserer Zeit, wie Menschen sich vor den Karren spannen lassen.

Tatsache ist, dass Kaplan Everhard Richarz Juden bei ihrer Flucht unterstützt hat. Er hat keine Devisen geraubt, sondern dafür gesorgt, dass diese Flüchtlinge einen Teil ihres eigenen Vermögens mit ins Ausland bekamen. Beim Verlassen des Deutschen Reiches konnten sie keine größeren Summen mit über die Grenze in die Niederlande nehmen.

Alles, was Juden bei Deportationen oder Flucht zurücklassen mussten, hat der deutsche Staat einkassiert. Das ist die Wahrheit.

Everhard Richarz hat versucht, für Gerechtigkeit zu sorgen. Er hat die Ungerechtigkeit und Unmenschlichkeit des Naziregimes erkannt und benannt.

Das war kein einmaliges Vergehen. In den historischen Protokollen ist zu lesen, dass er schon mehrfach von der Gestapo verhört und gemahnt wurde. Außerdem war er schon mit Geldbuße belegt worden.

Vielleicht hat sich Kaplan Richarz daran erinnert, dass unser Herr Jesus Christus uns dazu aufgefordert hat, für Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe einzutreten.

Das hat er getan und dafür hat er mit seinem Leben bezahlt.

Das Risiko war allen Menschen im Deutschen Reich bewusst. Aber sein Glaube und seine christliche Überzeugung waren größer. Deshalb ist er uns Vorbild, und wir denken nach über 80 Jahren immer noch an ihn.

Er zeigt uns bis heute damit, dass ziviler Widerstand im Dritten Reich doch möglich war.

Das müssen wir an unsere Kinder und alle anderen Generationen weitergeben, damit sie nicht wieder dieselben Fehler begehen.

Wer vergisst, der ist dazu verurteilt, alles noch einmal zu erleben. Ich möchte das nicht für meine Kinder und Enkelkinder.

In den letzten Wochen habe ich mich oft gefragt, was der damalige Kardinal Karl Joseph Schulte zum Tod seines Kaplans Everhard Richarz gesagt oder geschrieben hat.

Etwas Konkretes dazu habe ich nirgendwo gefunden.

Aber eine interessante Anmerkung habe ich in einer Diplomarbeit von 2003 des Diplom-Staatswissenschaftlers Bernd Floer gefunden. Die Arbeit wurde an der Uni mit der Note 1 bewertet.

Die Arbeit trägt den Titel „Kollektiver Widerstand gegen den Nationalsozialismus aus dörflich-katholischem Milieu im Erzbistum Köln“

Dort heißt es, dass Kardinal Schulte damals eine vorsichtige und bisweilen abwartende Haltung gegenüber den nationalsozialistischen Machthabern bescheinigt wurde. Seine Amtszeit war von 1920 – 1941.

Erst sein Nachfolger, Kardinal Frings, 1942 – 1969, wandte sich mutig gegen den Nationalsozialismus.

Bei vielen jungen Geistlichen, die sich im täglichen Kampf um Selbstbehauptung und Aufrechterhaltung von Seelsorge und Jugendarbeit befanden, stieß die Haltung von Kardinal Schulte auf wenig Verständnis. Sie fühlten sich von ihrem Oberhirten im Stich gelassen.

Everhard Richarz zählte wahrscheinlich auch zu diesen Geistlichen.

Obwohl er um die Gefahr seiner eigenen Person wusste, hat er sich dennoch für andere Menschen eingesetzt.

So, wie es auf der dritten Glocke steht; „Märtyrer Laurentius nennt man mich – Die Hoffnung im Leben stärke ich.

Durch sein Handeln hält Everhard Richarz unsere Hoffnung auf ein besseres, gerechtes und liebevolles Leben für uns alle aufrecht. Deshalb werden und dürfen wir ihn nie, nie, niemals vergessen. Amen.